

Bericht zum Projekt „Reparatur Internat des Kinderheimes St. Charles im Stadtteil Achrafieh in Beirut, Libanon“

Am 4. August 2020 um 18.08 Uhr Ortszeit ereignete sich im Hafen der libanesischen Hauptstadt Beirut eine verheerende Explosionskatastrophe. 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat, die auf erschreckend fahrlässige Weise jahrelang völlig ungesichert in einem Lagerhaus deponiert waren, explodierten als Folge eines vermutlich durch Schweißarbeiten ausgelösten Feuers. Die gewaltige Explosion verwüstete das gesamte Hafenviertel und mehrere angrenzende Stadtviertel (der Hafen von Beirut ist nicht weit vom Stadtzentrum entfernt). Ca. 20 % der Stadtfläche von Beirut glichen in der Folge einem Kriegsgebiet. Noch in 20 Kilometer Entfernung gingen Fensterscheiben zu Bruch. Die Detonation riss einen 40 Meter tiefen Krater mit 200 Meter Durchmesser in das Hafenbecken. Ein in der Nähe ankerndes Kreuzfahrtschiff kenterte infolge der gewaltigen Detonationswelle. Das direkt neben dem Lagerhaus befindliche größte Getreidesilo des Libanon, in dem 80 % der Getreidevorräte des Landes gelagert waren, wurde zerstört und die gesamten dort lagernden Getreidevorräte vernichtet. Etwa 200 Menschen wurden getötet (diese relativ geringe Zahl ist darauf zurückzuführen, dass sich die Katastrophe erst nach Feierabend ereignete) und mehr als 6.500 Personen verletzt. Die Krankenhäuser der Stadt, die ohnehin bereits wegen der Corona-Pandemie völlig überfordert waren (das Unglück ereignete sich während eines Lockdowns), waren von dieser hohen Zahl plötzlich zu versorgender Patienten völlig überfordert und mussten leichter Verletzte abweisen. Trotzdem mussten in der ersten Nacht selbst schwer Verletzte oft nur provisorisch auf beleuchteten Parkplätzen vor den Krankenhäusern notdürftig behandelt werden.

Annähernd 300.000 Bewohner der Stadt wurden innerhalb von Sekunden obdachlos, da ganze Häuser (vor allem ältere Gebäude) einstürzten und noch viel mehr schwer beschädigt wurden. Auch wurden unzählige Krankenhäuser und Schulen zerstört oder beschädigt. Mehrere kirchliche Projektpartner der ICO (der Libanon ist eines der Schwerpunktländer der ICO-Projektarbeit im Nahen Osten) wurden von der Katastrophe betroffen. Am Schwersten traf es den Orden der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul. Alle fünf Häuser des Ordens in Beirut (Provinzhaus, Kinderkrippe und mehrere Schulen) waren betroffen und wurden mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine Schwester wurde so schwer verletzt, dass sie noch in der ersten Nacht im Krankenhaus verstarb.

Die ICO wollte in dieser einzigartigen Notsituation rasch Hilfe leisten und so ihre Solidarität mit der geschundenen Stadt und ihren Bewohnern zum Ausdruck bringen. Unser Ziel war es, idealerweise ein größeres Leuchtturmprojekt zu finanzieren und nach Möglichkeit dazu beizutragen, dass zumindest eine dieser fünf betroffenen Einrichtungen der Schwestern möglichst bald wieder in Betrieb gehen könne. Die Wahl fiel schließlich nach reiflicher Überlegung auf das Haus St. Charles des Ordens im Beiruter Stadtteil Achrafieh.

Das Haus St. Charles besteht aus einem Kinderheim/Internat mit angeschlossener Schule. Im Internat leben gewöhnlich 40 Mädchen im Alter von 5 – 15 Jahren aus besonders bedürftigen Familien, während weitere 80 Kinder (Buben und Mädchen) im Alter von 10 – 16 Jahren hier im Halbinternat betreut werden. Diese Kinder

zusammen mit anderen Externen besuchen die dem Haus angeschlossene Schule. Insg. sind es ca. 650 Schüler aus ärmstem Milieu, darunter auch zahlreiche Flüchtlingskinder und Migranten (aus Syrien/Palästina und mehreren anderen Nationen), unter ihnen auch sehr viele muslimische Kinder, sind hier eingeschult.

Es handelt sich um ein relativ altes und verschachteltes Gebäude. Obgleich es mehrere Kilometer Luftlinie vom Hafen und somit vom Explosionsort entfernt war, erlitt das Haus durch die Detonationswelle zahlreiche Schäden. In der Institution wurden die Photovoltaik-Anlage am Dach und die Küche beschädigt und praktisch alle Fenster und Türen zerstört, die Fenster in vielen Fällen sogar komplett aus den Wänden gerissen. Erstaunlicherweise wurde sogar im unterirdischen Kühlraum eine ganze Wand zerstört und die schwere Tür aus ihrer Verankerung gerissen. Im ganzen Haus wurden Trennwände und Zwischendecken zerstört. Das Sanitärsystem wurde in Mitleidenschaft gezogen und Boiler explodierten.

Der neue, gerade erst im Land angekommene, österreichische Botschafter, Dr. Rene Paul Amry, besuchte am 3. September in Begleitung der Provinzialin des Ordens u.a. auch das Haus St. Charles, um sich einen Eindruck von den erlittenen Schäden zu verschaffen.

In der Folge wurde ein Ingenieur mit der Kostenschätzung betraut, die sich schließlich auf einen Betrag in Höhe von 105.000 US \$ für die Reparatur des Kinderheims/ Internats und auf 137.000 US \$ für die Reparatur der Schule belief. Die Arbeiten sollten in zwei Etappen erfolgen: zunächst das Internat, dann die Schule.

Mitte September begannen die eigentlichen Arbeiten (siehe beigefügten Zeitplan des Ingenieurs, der einen Überblick über den zeitlichen Ablauf gibt). Zu Beginn wurden insg. 7 LKW-Ladungen mit Schutt entfernt. Die zerbrochenen Glasscherben wurden einer anderen Organisation zur Verfügung gestellt, die diese einem Recycling zuführten. Eine Priorität war es sicherzustellen, dass im Fall von Regen kein Wasser eindringen und weitere Schäden verursachen kann. Außerdem war es vordringlich, den Kühlraum und das Sanitärsystem zu reparieren, damit das Haus bewohnbar bleibt.

Die Arbeiten mussten einmal wegen eines strengen Lockdowns mit Ausgangsbeschränkungen für einige Tage eingestellt werden, aber die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sorgten auch sonst öfters für Probleme. Zwar war die Hauptstadt Beirut fast nie gesperrt, aber immer wieder durften etwa Arbeiter aus anderen Orten/Regionen diese wegen dort geltender Ausgangsbeschränkungen nicht verlassen, was zu Verzögerungen führte.

Auch die Beschaffung mancher Materialien erwies sich als schwierig, wobei dies weniger auf Glas – was eigentlich zu erwarten war - zutraf (immerhin war in weiten Teilen einer Millionenstadt fast jede Fensterscheibe zu Bruch gegangen, aber der Ingenieur hatte glücklicherweise ausreichend große Bestände auf Lager), sondern eher auf bestimmte abwaschbare Farben, die im Libanon gewöhnlich in Schulgebäuden verwendet werden sowie auf Ersatzteile für die zerstörte Photovoltaik-Anlage oder bestimmte elektrische Teile (Spots für die Zwischendecken etc.). Teilweise mussten bestimmte benötigte Ersatzteile sogar in anderen Städten in anderen Landesteilen gesucht und von dort beschafft werden. Einige Schäden

wurden auch erst im Laufe der Arbeiten erkannt, so hatte man etwa zunächst nicht realisiert, dass auch das Internet-Modem zerstört worden war.

Die Arbeiten im Internatstrakt (also in den Zimmern der Kinder, Studierzimmer, der Küche und sonstigen Wirtschaftsräumen) konnten Anfang November weitestgehend abgeschlossen werden. Seitdem wird mit Nachdruck an der Renovierung der Schule gearbeitet. Das Ziel der Oberin ist es nämlich, dass nach der Beendigung eines aktuell wieder landesweit geltenden Lockdowns (geplant für 6. Dezember) die internen Mädchen wieder im Internat aufgenommen und der Schulunterricht für alle Kinder wieder beginnen soll. Dies wird in zahlreichen anderen Schulen in der Umgebung, die auch von der Explosion betroffen sind, zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich sein. Die rasche und tatkräftige Hilfe aus Österreich hat es also ermöglicht, dass zumindest diesmal die Kinder aus den ärmsten Bevölkerungsschichten schneller wieder in den Genuss des Unterrichts in ihren Klassenzimmern kommen werden, als die Schüler zahlreicher anderer renommierter Schulen der Stadt. Auch Botschafter Amry stellte erfreut fest, dass der österreichische Beitrag für die Barmherzigen Schwestern ein bedeutender ist.

Die ICO bedankt sich bei allen Spenderinnen und Spendern, die die rasche Umsetzung dieses wichtigen Nothilfeprojekts ermöglicht haben. Ein besonderer Dank gilt der oberösterreichischen Landesregierung, die einen ganz substanziellen Beitrag zum guten Gelingen des Projekts beigesteuert hat.

Stefan Maier

18.11.2020

Projektkoordinator der ICO